

materielle Nachprüfung des Inhalts der Arbeitsverträge und durch Hinweis auf geeignete Schiedsverfahren für den Fall entstehender Streitigkeiten hinwirken. Ferner können die Arbeitsschiedsstellen auch außerhalb ihrer Vermittlungsfähigkeit in günstigem Sinne wirken. Dies kann geschehen durch Erteilung allgemeiner Rechtsauskünfte an die Arbeiter, durch Förderung der Wohlfahrtsbestrebungen, durch Überwachung der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung, durch Überwachung der sozialistischen Agitation unter den Landarbeitern, durch Verfolgung der Presse mit aufklärenden Artikeln und durch Interessierung der Arbeitgeber für die jeweils notwendigen Maßnahmen in besonderen Arbeitgebervereinigungen.

Im Jahr zu Jahr steigen auch in Deutschland die Ehescheidungen. Auf je 100 000 Einwohner entfielen im Jahresdurchschnitt im Deutschen Reich 1900—1904: 15,3, 1905—1908: 19,6, 1909: 23,1 Ehescheidungen. Nach den Ergebnissen der beiden letzten Jahre hat der Scheidungsprozess auch weiterhin eine erhebliche Zunahme erfahren. Bei 77,5 aller in Preußen rechtskräftig geschiedenen Ehen erfolgte die Trennung wegen Ehebruchs, Doppelsehe und sexueller Verfehlungen. Von der Gesamtzahl der Ehescheidungen entfielen regelmäßig etwa 80 v. H. auf die Städte, 20 v. H. auf die Landgemeinden. Nach Berufs-Klassen gegliedert, ist die Landwirtschaft nur mit 6,8 Prozent, Industrie, Handel, Verkehr und Handwerk mit 76,6 Prozent an den Ehescheidungen beteiligt.

Der in Halle a. S. tagende Fischereiverein für die Provinz Sachsen und für Anhalt beschloß im Interesse des Schutzes der Flusläufe die Reichsregierung aufzufordern, zur Lösung der Frage der Verunreinigung der Flüsse durch Kallendüngen einen Preis von etwa einer halben Million auszuwirken. Es soll ein Verfahren gefunden werden, welches diese Lagen unschädlich macht.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer erwiderte Ministerpräsident Poincaré auf eine längere Rede Barthous, die französische Armee spiele in Marokko die Rolle eines Quartiermachers für die Zivilisation. Planmäßige rationale und fortschrittliche Ausdehnungspolitik und Umsicht seien dabei die Vorbedingung. Der Sultan von Marokko habe den Vertrag in voller Freiheit angenommen, er habe nur gebeten, daß der Vertrag geheim bleibe, bis er in Rabat angelangt sei. Das sei leider nicht möglich gewesen. In Marokko verfüge Frankreich gegenwärtig über Truppen, die sich im westlichen Marokko auf 32 000 Mann und im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet auf 11 000 Mann besitzern. Frankreich werde den Sultan nicht befechtigen, es habe aber das Recht, ihn zu einem protektorialen Souverän zu machen. Die Weigerung in Fez sei unerwartet gekommen. Sie sei ausgebrochen, weil die scharifischen Truppen mit der neuen Befehlsordnung unzufrieden gewesen seien.

Nach der langen, aber inhaltlich wenig Neues bietenden Rede des Ministerpräsidenten Poincaré über den Marokko-Vertrag nahm die Deputiertenkammer den Protektorialvertrag über Marokko an. Dann wurde die Wahlreform weiter beraten. Die Artikel, welche die Berechtigung der Wähler sowie die Wahlenwahl für die Deputierten vorsehen, wurden angenommen.

Großbritannien.

Nicht überall geht man so unverzeihlich milde mit den „Wahlweibern“ um, wie in London. In Batenham in der Grafschaft Suffolk wollte man nichts von ihnen wissen und verhaftete sie gleiches mit gleichem. Die Agitatorin Drummond, die dort reden wollte, ließ man gar nicht erst zu Worte kommen. Es wurden Steine auf den Wagen geworfen, der als Rednerbühne diente, und die Menge erhob ein gewaltiges Geschrei, sobald die Rednerin den Mund öffnete. Eine Stunde lang versuchte Frau Drummond vergeblich, sich Gehör zu verschaffen. Mehrmals überwältigte die Menge die Wache haltende Polizei und versuchte den Wagen umzuwerfen. Schließlich mußte die Rednerin das Feld räumen.

Spanien.

Ministerpräsident Canalejas hatte einen schweren Stand, um in der Kammer den Gesetzentwurf, betreffend Zulassung eines Zusammenschlusses benachbarter Provinzen, durchzuführen. Die Opposition erblühte in dem Gesetzentwurf die Tendenz einer Selbstregierung der Provinzen. Die Konserverativen enthielten sich ganz der Abstimmung, so kam es, daß von 400 Mitgliedern der Kammer nur verhältnismäßig wenige ihre Stimme abgaben. Mit 171 Stimmen erhielt die Regierung die Mehrheit. Aber es ist kein Sieg, sondern Canalejas dürfte vor der Abdankung stehen, falls ihn der König nicht hält.

Türkei.

Um der Militärevidenz in Monastir Herr zu werden, ist jetzt ein Sonderzug von Konstantinopel abgegangen, der nur auswärtige Offiziere und Mannschaften in Stärke von etwa 700 Mann enthält, die dem jungtürkischen Komitee ausnahmslos ergeben sein sollen, so daß nicht zu befürchten ist, daß sie mit den abgefallenen Truppen gemeinsame Sache machen. Weitere Transporte werden vorbereitet. Der Kommandant dieser Truppen besitzt Vollmachten zum Vorgehen gegen die Abgefallenen, falls diese nicht sofort in ihre Kasernen zurückkehren.

In den letzten Tagen sind Gerüchte aufgekommen, welche von der Gewährung der Autonomie anazedonien und Albanien sprechen. Ein angesehener Mitglied des jungtürkischen Komitees soll beantragt sein, nach Berlin zu reisen, um mit der deutschen Regierung wegen der Autonomie für Macedonien und Albanien zu verhandeln. Beide Landessteile sollen zu einer einheitlichen Provinz unter einem christlichen Gouverneur vereinigt werden. Auch mit England soll darüber verhandelt werden. Ob diese Verhandlungen zutreffen, steht vorläufig nicht fest, sicher ist jedoch, daß der Vorschlag durchaus diskutabel ist und daß seine Durchführung den ewigen albanischen Unruhen ein Ende machen würde.

Nordamerika.

Die Lage auf dem demokratischen Parteitag in Baltimore ist fast unerträglich. Man ist schon bis zur 42. Abstimmung gekommen und immer ist noch keine Klärung erfolgt. Wilson erhielt zuletzt 494, Clark 430 Stimmen. Wann der Konvent zu Ende kommen wird, ist noch nicht abzusehen.

Aus In- und Ausland.

Düsseldorfer. 1. Juli. Die niederländische Regierung gab auf diplomatischem Wege ihre Erlaubnis, daß dieser Tage drei große deutsche Torpedoboote in die Rheinschlinge eindringen werden, um sich nach Düsseldorf zum Marinemonarchen zu begeben.

Hessingfoss. 1. Juli. Das deutsche Schulschiff „Bertha“ ist hier eingetroffen. Alle Zeitungen begrüßen die deutschen Gäste. Die deutsche Kolonie wird ein Bankett veranstalten.

London. 1. Juli. Der Demonstrationstag der streikenden Transportarbeiter im Endepark ist als mißlungen anzusehen, da nur wenige Teilnehmer sich einfanden. Die Arbeitgeber veröffentlichen eine Erklärung, nach der sie jede Verbindung mit den Arbeitern ablehnen.

Brüssel. 1. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, nach dem vom 1. April kommenden Jahres ab eine Reihe Artikel der Zolltarife nicht mehr einen Wert, sondern einen Gewichtszoll zahlen werden. Es befinden sich darunter Blisch, Samt, Käse, Holz und Wirtwaren.

Lissabon. 1. Juli. Bei Barcellos in Nordportugal versuchten die Monarchisten eine Erhebung. Truppen schritten ein und mußten von der Waffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen erschossen und verletzt wurden.

Lissabon. 1. Juli. Der Senat hat die Vorlage über eine Anleihe von 6800 Kontos Reis für den Ausbau der Kriegsschiffe angenommen.

Rom. 1. Juli. König Viktor Emanuel hat die vom italienischen Parlament angenommene Wahlreform bestätigt.

Prag. 1. Juli. Der österreichische Ackerbauminister Dr. Brai ist in Prag bei der Jagd gestorben.

Konstantinopel. 1. Juli. Die Regierung hat beschlossen, den Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, der früher Konsul in Konstantinopel war und den Korrespondenten des „Ausloje slovo polunin“ wegen Verbreitung falscher tendenziöser Meldungen auszuweisen.

Agram. 1. Juli. Der am 8. Juni bei dem Revolveranschlag gegen den königlichen Kommissar Covan am Kopfe verletzte Rat Deroovics ist gestorben.

Dar-es-Salaam. 1. Juli. Der öffentliche Betrieb auf der deutsch-ostafrikanischen Mittellandbahn ist heute bis Labra, das ist eine Strecke von 848 Kilometern von Dar-es-Salaam entfernt, von der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft übernommen worden.

Peking. 1. Juli. Zum chinesischen Premierminister ist nunmehr ebenfalls der Minister des Äußeren, Lutscheng-belang ernannt worden.

Kassel. 2. Juli. Der deutsche Luftlotterverein, welcher jetzt nahezu 15 000 Mitglieder zählt, wird Ende Oktober hier in Kassel eine außerordentliche Mitglieder-versammlung abhalten, bei welcher es sich in der Hauptsache um den Ausbau des Luftlottervereins zu einem großen nationalen Luftverbande handeln wird.

Wien. 2. Juli. Hier beginnen übermorgen die gemeinsamen Konferenzen zur Feststellung der Voranschläge für die gemeinsamen Heeresangelegenheiten im Jahre 1912/13. Die Verläute, beauftragt der Kriegsminister, einen außerordentlichen Kredit über 100 Millionen Kronen für Ausrüstung der Artillerie zu verlangen.

Belgrad. 2. Juli. Durch königlichen Ukas ist der Minister des Innern Trifkowitz zum Ministerpräsidenten, der Minister für öffentliche Arbeiter Michael Jizich zum Finanzminister und Minister für öffentliche Arbeiten und der Sektionschef im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Johann Zomanowitsch zum Minister des Äußeren ernannt worden. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles.

London. 2. Juli. Im nächsten Monat werden deutsche und englische Geschäftsleute hier zu einer Konferenz zusammentreten, wobei die Annäherung beider Länder erörtert werden soll.

Malta. 2. Juli. Zwei französische Marineoffiziere von der Besatzung eines Torpedojagers sind im hiesigen Hafen von einigen Eingeborenen schwer mißhandelt, so daß der eine Offizier starb.

Petersburg. 2. Juli. Die Wahlen zur vierten Duma, die vom 7. September erwartete, sollen auf den Winter verschoben werden. Die Regierung will die Einberufung der vierten Duma bis Ende Januar verschieben, weil wegen der Arbeit der Bauern während der Ernte die Wahlen nicht vor Ende November begonnen werden können.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

In den Schären.

Berlin. 1. Juli. Wie schon bekannt wurde, wird außer dem Reichsfinanzler auch ein Vertreter des auswärtigen Amtes an der Monarchen-Zusammenkunft in den Schären teilnehmen. Es ist dies der Geheime Legationsrat Graf v. Mirbach-Warff, der u. a. die in Petersburg deutscher Politiksrat war und gegenwärtig Vizepräsident der Abteilung für russische Angelegenheiten im auswärtigen Amt ist. Die Zusammenkunft soll diesmal in Baltischport, einem kleinen Hafen im Norden Estlands, stattfinden. Dort ist ein feierlicher Empfang für den 4. Juli, den Tag der Zusammenkunft, vorbereitet. Kaiser Wilhelm's Woborgisches Infanterie-Regiment ist schon teilweise dort eingetroffen. Der Kaiser ist von hier nach Danzig abgereist, von wo die Weiterreise mit der „Lohensollern“ erfolgt.

Politikisches Vadebranzchen.

Niffingen. 1. Juli. Dieser Sommer scheint unserem Vade wieder starken diplomatischen Verkehr zu bringen. Herr v. Riederlin-Wächter, der Staatssekretär des Äußeren, weißt zur Kur hier, und um ihn versammeln sich eine Anzahl anderer Staatsmänner. Der italienische Vize-Konsul in Berlin, Graf Banca, hat auf der Reise nach Mailand Kissingen berührt und sich kurze Zeit hier aufgehalten. „Um Herrn v. Riederlin die Hand zu drücken.“ Heute ist auch der spanische Vize-Konsul in Berlin zum Kurzeinsatz hier eingetroffen. Die Galizier des französischen Vize-Konsulats in Berlin, Cambon, ist bereits hier und erwartet in den nächsten Tagen ihren Gemahl. Auch der württembergische Ministerpräsident v. Weisbach ist angemeldet.

Der übliche Kravall.

Prag. 1. Juli. Es gehört zum Programm der Brager Tschechen, daß sie hier einen blutigen Zusammenstoß mit den deutschen Studenten haben müssen. Der offizielle Kravallort ist der Graben, wo die deutschen Studenten vor dem deutschen Kasino gewöhnlich ihren Sonntagsbummel abhalten. Als diesmal bei der Solofeier der Tschechen der Festzug über den Graben ging und die deutschen Studenten auf dem Bürgersteig standen, wurden sie gestoßen, geschlagen und beschimpft. Die deutschen Farben wurden ihnen vom Leibe gerissen, eine Anzahl Studenten wurde von der Menge zu Boden gestoßen und zum Teil schwer verletzt. Auch das Messer spielte bei den Tschechen eine Rolle, ein Schüler erhielt einen Stich in den Oberarm. Nachdem diese schändliche Kulturthat erledigt, setzte der Zug seinen Weg fort.

Der die Gegenstande Klosterjuwelen hat.

Paris. 1. Juli. Der Rektor der hiesigen polnischen Schule, Marcell Postanska, erhielt heute von dem ehemaligen Prior des Paulinerklosters in Genshohau, Reimann, der bekanntlich zur Ruhe in einem römischen Kloster weiß, einen Brief ungefähr folgenden Inhalts: Der seinerzeit auch im Genshohauer Nordproben verurteilte Mönch Starcowski habe erklärt, die jetzt hier in Paris lebende Frau Olga Drezetkowska aus Kleck müsse, wer damals den Raub der Muttergottesjuwelen begangen habe. Die Genannte war eine Zeitlang die Geliebte Drazowskis. Sie sei eben aus Baltimore zurückgekehrt und wisse zweifelslos über den Verbleib der Kleindünen Reliquie. Frau Drezetkowska hat hier in Paris ein eigenes Haus. Den Brief hat der Empfänger Postanska der Polizei zu weiteren Erhebungen übergeben.

Der Pariser Pianistenpreis für einen Berliner.

Paris. 1. Juli. Eine seltene Auszeichnung ist hier einem jungen Künstler aus der deutschen Reichshauptstadt zuteil geworden. Eine aus ersten Künstlern Frankreichs bestehende Jury, unter der sich Raffenet und Faure befinden, erteilte heute den aus 1000 Frank und einem Konzertscheit bestehenden Preis für die beste pianistische Leistung dem Pianisten Felix Dyd aus Berlin. Diese Auszeichnung dürfte zum erstenmal einem Deutschen verliehen worden sein.

Milowan Milowanowitsch 4.

Belgrad. 1. Juli. Unser Ministerpräsident Dr. Milowanowitsch ist heute früh gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten serbischen Politiker beimgegangen. Eine hervorragende Rolle spielte er während der letzten serbisch-österreichischen Krise in den Jahren 1908 und 1909; da war er der Führer der antiosterreichischen Bewegung und erlangte als solcher große Popularität. Milowanowitsch machte, dank seiner großen Begabung, rasch Karriere. Ursprünglich Lehrer, wurde er in jugendlichem Alter Professor und widmete sich bald darauf der hohen Politik, die ihm die höchsten Ehren, die das Reich zu vergeben hat, einbrachte.

Das Befinden der Kaiserin.

Berlin. 2. Juli. Aber den Gesundheitszustand der Kaiserin waren verschiedene Gerüchte im Umlauf, die sogar von einer ersten Erkrankung sprachen. Glücklicherweise bewahrheitete sich das nicht. Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt nämlich: „Das von einigen ausländischen Blättern verbreitete Gerücht, daß das Befinden der Kaiserin zu ernstlichen Besorgnissen Anlass gebe, ist vollständig unbegründet. Ihre Majestät ist lediglich von der rheumatischen Kur etwas angegriffen und muß sich daher noch einige Schonung auferlegen.“

Spyonage-Epidemie.

Kiel. 2. Juli. Die Spionagefälle nehmen kein Ende. Soeben ist hier wieder eine Verhaftung wegen Spionage vorgenommen worden. Diesmal handelt es sich um einen Deutschen, den früheren Techniker Ewald, der aus dem Rheinland hierher kam und schon seit Monaten von der Polizei beobachtet wird. Als er jetzt das Signalbuch der Marine erlangen wollte, faßte die Polizei zu. Man fand außerordentlich viel Verlastungsmaterial bei ihm, denn er hatte zahlreiche Verbindungen angeknüpft, die ihm alles mögliche lieferten. Wer die Personen sind, die ihm das Material auslieferten, steht noch nicht fest, wenn auch der Verhaftete ein umfangreiches Geländebuch abgelegt hat. Er versuchte aus der Spionage einen Grobtrieb zu machen, denn er war sowohl für Frankreich, wie für England tätig und hatte in beiden Ländern Förderer in sehr hohen Stellungen.

Der König im Variété.

London. 2. Juli. Auch die leichtgeschätzte Rufe der Variété-Theater, die bisher von vielen hochgestellten Personen gänzlich unbeachtet blieb, hat sich jetzt einer förmlichen Beachtung zu erfreuen. Kein Geringerer als der König und die Königin haben einer Variété-Vorstellung des Londoner Palace-Theater beigewohnt. Natürlich war bei dieser Erhebung in die Hofgesellschaft alles auf glanzvolle ausgestattet. 800 000 natürliche und künstliche Blüten sowie viele andere Blüten hatten das Innere zu einem wahren Blumengarten umgewandelt, auf der Bühne sah man die prächtesten Verarbeiten der englischen Artisten. Die Preise waren natürlich fürchtbar in die Höhe gegangen. Ein Barfettstück kostete zum Beispiel 105 Mark. Für die wenigen nicht referierten Plätze warteten vor der Einlasspforte schon kurz vor Mitternacht die ersten Personen. Sie standen 18 Stunden dort, bis zum nächsten Abend um 6, da das Haus geöffnet wurde. Das Proqram wurde ohne Zwischenfall durchgeführt, am Schluss lag das gesamte Personal und das Publikum die Rationallumme.

Revolutionsstreik in Belgien.

Brüssel. 2. Juli. Die liberale und die sozialdemokratische Partei haben ihre Bute über den Ausfall der letzten Parlamentswahlen, die befänglich die Mehrheit der Mandate nur noch starkte, noch nicht überwinden. Die kleinen Teilstreiks allerdings, die im ersten Anlauf über das Wahlergebnis entstanden, sind längst beendet, dafür hält die belgische Arbeiterpartei aber zu einem viel gewaltigeren Schloße aus. Der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei hat in einer Geheim Sitzung die Sammlung eines Streikfonds von 25 Millionen beauftragt. Der Generalrat hat auch beschlossen, Generalstreiks zu Ende des Jahres beschloßen. Dieser Generalstreik soll vor allem politische Zwecke verfolgen. Mehrere liberale Millionäre erklärten sich bereit, zu dem Revolutionsfonds beizutreten.

Explosion eines amerikanischen Luftschiffes.

Atlantische City (New York). 2. Juli. Das Luftschiff „Akron“ stieg heute früh mit vier Mann Besatzung auf. Kurz nach dem Aufsteig explodierte der wahrenschonlich unter Einwirkung der Sonnenhitze zu stark erhitzte Gasinhalt. Die Hülle verbrannte in der Luft und die Gondel fiel etwa einen Kilometer vom Lande entfernt wie ein Stein ins Wasser. Bis her gelang es noch nicht, eine Leiche aufzufinden.

Ungarns bestgehabter Mann.

Budapest. 2. Juli. Den Titel des bestgehabten Mannes in Ungarn darf sich der Kammerpräsident Graf Stefan Tisza getrofien belegen. Sein energisches Vorgehen gegen die niemals positive Arbeit leistende Obstruktion im ungarischen Parlamente hat ihm bei all den Leuten, die ebenfalls lieber reden und verneinen, als handeln und besagen, große Feindschaft eingetragen. Als er jetzt zum Besuch des Grafen Karl Bent in Bädösfürdö reisen wollte, mußten alle möglichen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen werden, um ihn vor Attentaten zu schützen. Mehrere Detektivs reisten mit, in größeren Orten mußte Polizei aufgegeben werden, um seine Weiterfahrt möglich zu machen. In Bädösfürdö wurde Tisza mit hiesigen Abzugskisten empfangen, vier Gondarmen, die nach Bädösfürdö gekommen waren, verstreuten die Demonstranten mit der blanken Waffe. Abends reiste Tisza mit seinem Sohn zurück. Auf der Station wurde der Eisenbahnzug hundert Meter außerhalb des Perrons angehalten. Tisza bestieg hier mit seinen Detektivs die für sie reservierten Coupés erster Klasse.

Vermischtes.

Über Kaiser Wilhelm's Standpunkt zur Frauenbewegung wollen Pariser Blätter unterrichtet sein. Sie behaupten, Kaiser Wilhelm gelte nur die Beschäftigung mit den schönen Künsten den Frauen zu; im übrigen aber schränke er ihr Interessengebiet auf die vier „N“: Küche, Küche, Küche, Kleider. Selbst die Kaiserin müsse sich dieser Anschauung fügen. Sie bereite ihrem Gemahl jeden Morgen um 6 Uhr eigenhändig das erste Frühstück, und der Kaiser nenne das: „echten deutschen Hausfrauen-Kaffee“. Was die französischen Journalisten nicht alles wissen!

Neuestes aus den Altzeitblättern.

Alteingeschlossener Engel. „Wenn du nicht artig bist, Elise, dann telefoniere ich an Papa, und was glaubst du, das er sagt?“ — „Was er sagt?“ — „Er sagt: „Hier Schokolade!““